

DER GUCKKASTEN

Illustrierte Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Herausgeber Paul Keller



Auf dem Maskenball

Von M. Krafft

Er: „Schönes Kind, ich kenne dich!
Gehst du als Marquise
Und als welsche Schäferin —
Bist doch Krämers Liese.“

Sie: „Ach, ich kenn euch leider nicht,
Edler Span'scher Graf,
Doch das merkt die Schäferin,
Daß ihr seid ein Schaf.“



Bilder vom Maskenball

Blendendes Licht und funkelnder Glanz,
Stimmengeschwirr und wirbelnder Tanz,
Menschengewoge treppauf und treppab
Reißt mich mit in den Strudel hinab.
Flüsternde Gruppen in heimlichen Nischen,
Klingende Gläser und Wein auf den Tischen,
Feurige Blicke und heiße Gesichtser,
Die Menge wird immer dichter und dichter —
Bunte Gewänder
Und flatternde Bänder,
Lachen und Scherzen überall —
Maskenball.

Singende Geigen
Eröffnen den Reigen,
Surren in schnellem Dreivierteltakt;
Baßgeigen brummen,
Die Worte verstummen,
Die Menge wird von dem Wirbel gepackt.
Schweben und Wiegen,
Enges Sich-Schmiegen,
Und leise summen sie alle mit;

Necken und Scherzen,
Klopfende Herzen,
Gleitende Füße in wechselndem Schritt.
Den Flüchtigen folgen die Augen kaum —
Walzertraum.

Sie stehen sich paarweise gegenüber
Und schreiten herüber und schreiten hinüber,
Sie reichen sich zierlich die Spitzen der Hand,
Sie gehen in farbigem Kettenband;
Sie wiegen sich sicher auf einem Fuß,
Verbeugen sich tief zu höflichem Gruß;
Sie biegen die Hüften
Und wechseln den Ort,
Machen Besuche hier und dort,
Drehen sich rund
Wie ein Mühlenrad,
Und einer durchkreuzt des andern Pfad,
Alles in Anmut und Eleganz —
Contertanz.

Wir spielen Kreis und Ringelreihn

Durch Saal und Galerien
Bald sind wir im Trubel,
Bald sind wir zu zweien,
Und die lachenden Stunden entfliehen. —
Ach laß sie verrinnen, wir wollen doch jetzt
Die letzten Groschen vergeuden,
An der Sektbude haben wir uns gesetzt,
Und leben in Karnevalsfreuden.
Geß weiter, du alter närrischer Clown!
Komm her, du holde Pierrette!
Hallo! eine Nymphe mit einem Faun!
Und dort ein Bär an der Kette. —

Trinke, mein Mädels, du braunlockig Kind,
Du tanztest so leicht wie die Flocken im Wind.
Hörst du die Geigen locken und singen?
Sollen wir wieder im Tanze uns schwingen?
Heil wie beiderst du meinen Sinn —
Küsse mich, schöne Zigeunerin,
Küsse mich einmal nur heiß und wund
Auf den Mund!

Joseph Fassbinder.

Das Narrenfest

Die Welt sei närrisch heute?
Ich glaub' es nicht
Gerade an diesen Tagen
Zeigt sie ihr wahres Gesicht.

Geh'n wir nicht alle verkleidet
Ein langes, liebes Jahr?
Aber an diesen Tagen
Sind wir wahr.

Da werfen die Heuchlermaske
Des Lebens wir in den Wind
Und geben uns frei und offen,
Wie wir „eigentlich“ sind.



Der König und der Narr

Der eine geht als König,
Der andere als Held,
Ein dritter zeigt sich als Affe
Der jubelnden Kinderwelt.

Ein anderer hat sich täuschend
Als Grautier angetan,
Daneben stolpert munter
Ein alberner Don Juan! —

Das ist eine alte Erfahrung,
Die nichts zu deuten gibt,
Daß sich in keiner Maske
Der Mensch zu geben liebt.

Ich habe wahrgenommen
In solcher Tage Lauf:
Weit aus die allermeltesten
Treten als Narren auf.

fr. Schröngamer



Was der Tiermaler Schluckerle nach einer fidelel Faschingsnacht für ein Gemälde entwarf.

Das Zeremoniell.

von H. L. R.

I.

Herzog Eustach von Iberinien war großjährig geworden und hatte unter Jubel, Trompetenschall und Hüteschwenken die Regierung angetreten.

Eine neue schwere Bürde fiel mit dem verantwortungsvollen Amte auf seine jugendlichen Schultern: die heilige Pflicht zur Wahrung des Hofzeremoniells. ... Wie schwer die Bürde, das werden Tatsachen beweisen. ...

Als der Herzog zum erstenmal zu Bette ging — als Herzog nämlich — zog ihm der Haushofmeister die silbergeschmückten Schnallenschuhe aus, der Hofhausmeister streifte die Seidenstrümpfe von den fürstlichen Waden, nachdem der Marschallleutnant die Hosensbunde geöffnet hatte. Der Kammerherr vom Tage entfernte die bauschigen Beinkleider — das heißt, er entfernte die Pantalons von einem Beine, und da es im selbigen Augenblicke Mitternacht schlug, überließ er es, genau der Vorschrift entsprechend, dem Kammerherrn vom nächsten Tage, das zweite Bein zu entkleiden. So ergänzten die hohen intimen Würdenträger einander in ihrer diskreten Wertsamkeit bis der gnädige Herzog müde und verschlafen im bloßen Hemde da stand, die Arme zum Himmel streckte, um sich vom Hemdenauszieher des weiteren bedienen zu lassen.

... Aber ... aber ... der Hemdenauszieher war nicht zur Stelle. ... „Haushofmeister,“ sagte nach langer, banger Pause schlagfertig Herzog Eustach, „helfen Sie!“

Der Angerufene verbeugte sich tief und lispelte: „Sire, ich darf nicht; nach § 6543, Abschnitt H, Artikel IV des Hofzeremoniells wäre das ein verpönter Eingriff in die traditionellen Rechte des Hemdenausziehers.“

Geistreich wandte sich Eustach an den Hofhausmeister: „Mein Güter ... springen Sie ein ...“

Dieselbe ergebene Einwendung: „§ 6543, Abschnitt H, Artikel IV des Zeremoniells. ...“

Und alle — alle, an die sich der Herzog noch im Verlaufe der nächsten Tage und Wochen hielt, um sie zu bewegen, beim Hemdenausziehen Beistand zu leisten — alle, alle erklärten, sie dürften nicht: das göttliche Zeremoniell!

Was blieb übrig, als den pflichtvergessenen Hemdenentferner zu suchen ... man spähte nach ihm, man rief ... man annoncierte ... vergeblich. ... Am Bettrande harnte Eustach mit eiserner Energie seiner. ...

Endlich am zweiten Jahreschlusse, vom Reglerungsantritte an gezählt, entdeckte der Stallburfche Karl Friedrich Müller, daß man im Trubel der Thronbesteigung vergessen hatte, den „Unterkleiderextraheur für Pluquethemden“ zu ernennen.

Nach eiliger Prüfung des Tatbestandes in der vorgeschriebenen Zeit von einem Monate, sechs Tagen und drei Stunden fand eine Besetzung des übersehenen Postens durch den Grafen Himmel-Arm und Wolkenbruch statt.

Sofort nach Zustellung des Dekretes und nach seiner erfolgten Eidesleistung verhalf der Graf dem Herzog aus dem zerfaserten Hemde, der Bettdeckenzudecker deckte das Plumeau über Eustachius, und der ergraute Lichterauslöcher drehte das „Elektrische“ ab.

Hierauf schlief der Fürst mit zeremoniösem Augenzuschlag ein.

II.

Nicht ganz so glücklich verlief folgender Zwischenfall: Eines bitterkalten Winterabendes saß Eustach ganz nahe an der wärmenden Lohse des Kaminfeuers. Auf die Dauer wurde es ihm sehr, sehr heiß, und er verlangte einen Ofenschirm, der, zwischen ihn und den Kamin gestellt, den Wärmestrahlen Brechung gebiete. Der Ofenschirmeinschieber, in der II. Rangklasse definitiv ernannt, war nicht zu finden, und allen Anderen verbot abermals das Zeremoniell, den Schirm zu bringen.

Der Ofen glühte und der Herzog ganz nahe daran. ...

Als der Ofenschirmeinschieber, der in Fröhnung allzu menschlicher Gewohnheiten den erhabenen Zirkel verlassen hatte, endlich erschien und seines Amtes waltete, war sein hoher Gebieter bereits linksseitig geschmort.

Der Leibarzt legte den Herzog zwei Stunden aufs Eis, und als Folge des eminenten Temperaturwechsels kann heute noch nicht Eustach von Iberinien das Wort „Grammophon“ ohne Erötten aussprechen.

Und daran ist nur das eiserne Zeremoniell schuld!

Sprichwörter des Morgenlandes

Er kommt sich deine Elle leihen und mißt dann noch mit seiner.
 Wer auf dem Berg steht, steige hernieder, und wir wollen uns mit ihm messen.
 Festungen werden von innen gestürmt.
 Deinen blutigen Säbel wirfst du mit Tränen abwaschen.
 Wenn wir soviel Eier hätten, wie uns Reis fehlt, würden wir uns eine Schüssel borgen und Kuchen backen. Noda Noda

Lebensweisheiten

Man kann den Krug aus dem Meere nicht voller füllen als aus dem Bach.
 Fest stehen ist besser als hoch stehen.
 In der Glücksschmiede tritt der Zufall den Blasebalg.
 „Guter Rat ist teuer!“ Schlechter Rat ist teurer!
 Geist ohne Takt ist Wein im Bierglas.
 Ruhm und Ruh wohnen nicht beieinander.
 Es gibt nur eine Armut, die nie verschämt ist, das ist die Geistesarmut. Ernst Rümpel.



Weltflucht

E. Albrecht

Noch hat der Tag sich hinterm Wälderwall
 In roten Feuern nicht entzündet,
 Nur langsam erst vom nachtverträumten Tal
 Der letzte Schatten zögernd schwindet.
 Im dunklen Grunde dröhnt des Hirsches Schrei . .
 Ein Älstebrechen ist zu hören,
 Und manchmal streift des Stolzen Prachtgeweih
 Den Stamm der hundertjährigen Föhren.

Es ist so tiefe Erdeneinsamkeit . . . !
 Das Meer der Wälder schließt vom Meer der Welt
 Mich weltweit ab, doch scheint's, als hätt' das Leid
 Dämonenflügel, die vom Sturm geschwellt
 Hoch, wolkenhoch den Weg erzwingen,
 Den einen, den ich doch vergessen will
 Nun tragen wehrlos mich die Schwingen
 Zurück — und meine Sehnsucht wird nicht still.



Der Sammler

p. Zette



„Pannen“

„Warum sieht man denn den Monsieur Courtier gar nicht mehr beim Automobilrennen?“

„Ah — Panné über Panné! Erst Konkurs angemeldet, dann geheiratet — jetzt Zwillinge.“

Beschwerdebuch!

Eine wahre Geschichte aus einer kleinen Station
von Ernst Wehlisch.

Der Stationsvorstand Geisberg lief, die Hände auf dem Rücken, die rote Dienstkappe tief in den Nacken geschoben, in größter Erregung auf dem Bahnsteige hin und her. Er achtete nicht der brütenden Hitze des Spätsommer-Nachmittages, die sich in zitternden Wellen über den blendenden Kies und die blank gescheuerten Gleise lagerte, und nur ab und zu wischte er mechanisch mit dem Handrücken die dicken Schweißtropfen von der geröteten Stirne. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen, obwohl er nun schon fast ein Dezennium auf seinem Posten zwischen Franzensfeste und Bozen saß und täglich ein halbes Dutzend Schnellzüge an sich vorbeidonnern ließ; denn nur die „gemischten“ und die Güterzüge hielten in dem kleinen tirolischen Nöste, und der große Schwarm der Reisenden sah meist nur vom Kupefenster aus das zwischen Laub versteckte Kirchendach und die Rebenhänge zu beiden Seiten des Tals. Aber wenn auch nur in Ausnahmefällen der Expres hier Halt machte wie z. B. heute, wo der „Elfer“ mit weit über der fahrplanmäßigen Südbahn-Verspätung eingetroffen war und den Gegenzug kreuzen mußte, man hatte doch seine Erfahrungen als Mensch und Beamter, und so etwas war in zehn langen Jahren noch nicht dagewesen.

Der Herr Vorstand blieb schnaufend vor der offenen Türe des Amtslökales stehen. In dem dämmerigen Zimmer saß der Telegraphist und spitzte mit größter Gewissenhaftigkeit seinen im Laufe des Nachmittags zum fünften Male abgebrochenen Bleistift. „Haben S'es g'hört, Meier,“ rief der Rotbemügte hinein, „haben S'es g'hört? Diese Frechheit!

Wissen S', was er g'sagt hat? Bütte, das Beschwerdebuch, hat er g'sagt. Also was sagen S'? Verlangt der das Beschwerdebuch!“ „Was ischt denn eigentlich los gewes'n?“ fragte der Angeredete und wickelte einen Morsefistreifen auf. „No, den Zug hat er halt versäumt,“ brummte der Stationsgewaltige, „weil sein Handgepäck im Kammerl eing'sperrt war. Das Beschwerdebuch! Ha! Dem hab' ich aber heimg'leuchtet. Erstens, hab' ich ihm g'sagt, ist überhaupts kein Grund zu einer Beschwerde vorhanden. Hätten S' halt Ihr Rucksackel eine halbe Stund' früher verlangt, da bin ich eh' zufällig bei der Garderob' g'standen. Und wo wir keinen Stationsdiener haben, glauben Sie vielleicht, ich werd' wegen Ihner Schildwach' stehen beim Handgepäck? Ja müssen Sie denn ins Wirtshaus gehn, wenn Sie kaum zwei Stunden Zeit haben? Wären S' schön dageblieben und hätten S' g'wart', dann hätten S' den Anschluß nicht versäumt. No ja, die Dintschgauer werden keinen Extrazug einlegen wegen Ihner! Und zweitens, hab' ich ihm g'sagt, wenn Sie sich durchaus beschweren wollen, bitte, ganz wie Sie wünschen. Aber dann schreiben S' nur recht deutlich Namen, Stand und Wohnort auf, damit wir wissen, mit wem wir es eigentlich zu tun haben. Es wird in der Hauptsache auf den Eid ankommen und kann für den Beteiligten unter Umständen recht unangenehm werd'n. Aber schon recht unangenehm. Und drittens, hab' ich ihm g'sagt, haben wir kein Beschwerdebuch überhaupts nicht hier, denn zu einem solchen hat es bis jetzt, Gott sei Dank, noch nie — keinen — Anlaß — nicht — gegeben!“



„Willem, id weess, wat du zu Mittag hatt'st — Erbsen, et hängt noch eene in dein Bart.“
„Falsch jeraten, hatt'n wa vorichte Woche.“

Der Herr Vorstand hatte sich wieder heftig in Erregung geredet, und der Telegraphist, der seinen Bleistift soeben zum sechsten Male abgebrochen hatte, sah in stummer Bewunderung zu dem Vorgesetzten auf. „Ja, ja,“ fuhr der fort, „ich hab's ihm nicht schlecht 'geb'n. Wir brauchen kein Beschwerdebuch, hab' ich ihm g'sagt, denn bei uns herrscht an Ordnung, bei uns geht alles nach dem Glockenschlag, da müssen sich halt auch die Reisenden danach richten. Daraufhin hat er mich ganz niederträchtig von der Seiten ang'schaut, hat a paar mal mit den Augen 'blinzelt und g'sagt: Ist gut, ist gut! Und drauf ist er 'gangen. Also, was sagen Sie zu dieser Frechheit? Wetten möcht' ich, daß es a Preuß' war oder gar a Berliner, nur die haben so eine große . . .“

In diesem Augenblick ertönte das Signal, und sowohl der Stationsvorstand Geisberg als der Telegraphist Meier eilten an ihre Amtsgeschäfte. Zehn Minuten später war der „Siebzehner“, Personenzug in der Richtung Bozen — Trient — Ala, abgefertigt, und die kleine Station lag wieder in tiefem Frieden da. Der Herr Vorstand sah noch, wie die roten Signalscheiben des letzten Waggons hinter der Kurve verschwanden, als ihm jemand leicht auf die Schulter tippte. Er drehte sich jäh um, und vor ihm stand sein beschwerdeführender Widersacher. „Dürfte ich Sie wohl jetzt bitten,“ sagte der Herr im Touristenanzug, „zu veranlassen, daß mir mein Handgepäck ausgefolgt werde? Ich möchte nicht gerne auch noch den nächsten Zug versäumen.“ Über Herrn Geisbergs Antlitz flog ein diabolisches Lächeln. Er nickte dem Telegraphisten, der sich bleistiftspitzend in der Türe des Amtslokales zeigte, heimlich zu und wandte sich dann mit geradezu vernichtender Liebenswürdigkeit an den fremden Herrn. „Mit dem größten Vergnügen,“ sagte er, „aber Sie haben noch reichlich viel Zeit! Der nächste Zug geht nämlich erst um 3 Uhr 14 in der Früh! Den „Siebzehner“ werden Sie nämlich kaum mehr erreichen, der ist nämlich grad 'naus'fahren! Ja, mein lieber Herr, bei uns geht alles nach dem Glockenschlag, da müssen sich halt auch die Reisenden danach richten. Oder wollen Sie sich vielleicht auch jetzt wieder beschweren?“ „Gewiß,“ entgegnete

ruhig der Tourist und blinzelte den Herrn Vorstand von der Seite an. „Gewiß will ich das, denn ich habe mich ja gerade nach dem Glockenschlag — Ihrer Stationsuhr gerichtet.“

Der Rothemühte wurde etwas verlegen. „Nach unserer Stationsuhr?“ brummte er, „ja die geht freilich nicht ganz genau. Sonst richtet der Gepäckträger alle Viertelstund' die Zeiger, aber heut' ist er nach Waidbrück zur Kindstauf bei ein' seinigen Verwandten, da steht halt die Uhr, denn von selber geht sie überhaupt nicht. Man müßt' sie einmal nach Brigen in die Reparatur schicken,“

fügte er nachdenklich hinzu. Plötzlich hellte sich sein Gesicht auf, und er winkte verstohlen dem Telegraphisten. „Wissen S' was,“ schrie er, „das ist allerdings ein Grund zur Rekrimation. Ich werde sofort eine Eingabe an die Betriebs-Oberinspektion machen um dienstliche Zuweisung eines Beschwerdebuches. Bis da die Erledigung kommt, nachher können S' Ihnen beschweren!“ Der Telegraphist brach in ein meckerndes Lachen aus, und der Herr Vorstand sekundierte ihm, daß ihm die hellen Tränen über die fettglänzenden Wangen liefen. — Aber der fremde Herr schüttelte den Kopf: „Ich interessiere mich für alles das nur platonisch. Und weil ich nun einmal den Anschluß versäumt habe und es hier auch recht hübsch ist, so werde ich meinen vierzehntägigen Urlaub hier verbringen. Wer weiß, was ich da noch für interessante Dinge erlebe; bis jetzt war es ja ganz amüsant. Ich bin Ihnen eigentlich zu Dank verpflichtet;



Kl. Else: „Mama, wenn ich groß bin und heirate, — werde ich dann auch einen Mann haben, wie Papa ist?“

Mutter: „Wahrscheinlich, Kind.“

Kl. Käthe: „Und wenn ich nicht heirate, werde ich dann grad so 'ne alte Jungfer wie Tante Klara?“

Mutter: „Freilich wohl.“

Kl. Else: „Ach du lieber Gott! Wir Frauen haben's aber schwer!“

bitte, nehmen Sie inzwischen das als kleines Zeichen meiner Erkenntlichkeit.“ Damit drückte er der Rotmühe ein Paketchen in die Hand und wandte sich dem Ausgang zu.

„Was isch denn drinn?“ fragte der Telegraphist, indem er neugierig näher kam. Verdutzt entfernte Herr Geisberg die Zeitungshülle und sah ein dünnes, in steifen Deckel gebundenes Quartheft, wie es der Krämer nebenan den Schulbuben verkaufte. Als er es öffnete, las er auf der ersten Seite in großen lateinischen Buchstaben:

Beschwerdebuch.

Herrn Stationsvorstand Geisberg in dankbarer Erinnerung gewidmet von Franz Kubelik, Betriebsinspektor der k. k. priv. Südbahn.





Wien.

... Die Reben winden ihre blonden Kränze
Zum Strom hinunter. Abgewelkte Rosen
Veratmen ihren Duft in dunklen Gärten.
Das blasse Licht von tausend Herbstzeitlosen
Ist angezündet. Es will Abend werden.
Die Grillen geigen um diese Stund'
Aus jedem flachen Wiesengrund,
Und wo die Nebel im Gelände ziehn
Und blaßgespinnstig schwankend hin zum Strom
Ist Wien! entfliehn —

Die Reben winden ihre blonden Kränze . . .
An Straßen, die in letzten Glänzen stehn
Und hundertäugig nach uns sehn,
An grauen Plätzen, leise übersonnt
Vom Herbst, der müdem Alter frommt,
An Kirchen, Schlössern und Kapellen,
An Wälderrauschen, blauen Donauwellen,
Die weit ins gesegnete Ungarland
Weben ein himmelfarbenes Band,
Donnern wir über Geleise und Brücken
Vorüber. Samtene Nebel rücken
Über die späte Abendstund'.
Die Grillen geigen im Wiesengrund.

Die Grillen geigen. Die Welt ist rund.
Ach, saß ich zu Wien auf dem Landstrassergrund!
Die Nebel steigen. Die Welt ist weit,
Ich hab' zu Wien mir ein Mägdlein gefreit.
Ich habe zu Wien mir ein Mägdlein erkoren,
Das ist auf dem Landstrassergrund geboren.
Das ist in der Kirche Sankt Rochus getauft;
Ich hab' ihr ein silbernes Herzlein gekauft.

Ich hab' sie geküßt auf den roten Mund,
Es schlugen die Glocken die selige Stund'
Vom Turm zu Sankt Rochus auf dem Landstrasser-
grund.

Es schlugen die Glocken. Mein Haar ist grau.
Sie hat mir die Treu nicht gehalten.
In Wien ist der Himmel noch einmal so blau,
Man ist nicht penibel, man ist nicht genau,
Man mag nicht Sorgen und Falten.
Man liebt sich, betrübt sich, man tröst' sich geschwind:
Eine andere Mutter hat auch ein schön's Kind!
„Ka Traurigkeit muß man nit zeigen,“
Der Himmel hängt voller Geigen.
Nit „fad“ sein, schön „stad“ sein, und hin ist hin —
So ist man zu Wien.

Doch was mich am meisten gekränkt und bedrückt:
Sie hat mir das silberne Herzlein geschickt —
Sonst war sie doch nicht so pedant!
Ich glaube, daß mir das keiner verdenkt:
Ich hab' es dem heiligen Rochus geschenkt . . .
Und bin ein Protestant!

Ich hab mir geschnitten aus dem Holz einen Stab
Und bin gewandert in Sorgen.
Von kein-keinem Mädchen ich wissen was mag,
Seit zu Wien in der Stadt geküßt ich die hab'.
Auf das Gestern kommt nimmer ein Morgen.

Die Nebel steigen. Die Welt ist rund.
Es schlugen die Glocken zur Abschiedsstund'
Zu Wien in der Stadt, auf dem Landstrassergrund.

Carl Marilaun.

Herr Engemann un d'r Wiener Gongreß

Von Edwin Bormann.

Fortsetzung aus Nr. 2

Gaum zehn Minuden speeder, da lass' ich mich bein Färschten Hardenberg melden un wer'e ooch richdig gleich vorgelassen.

„Dorchlaucht,“ sag' ich, „Se wer'n giedigst entschold'gen . . .“

„O bidde, bidde, Herr Schulze,“ spricht er. „Meine Sprechstunde is zwart f'r geweehnlich Nachmiddage von halb Dreien bis halb Viere — awwer bei so ä werdhen Besuche macht m'r doch ämal äne Ausnahme. Awwer was siehrt Sie egentlich bei mich, mei v'rehrdeste Herr Landsmann?“

„Uf d'r Dorchreese von Berlin nach Neabel begriffen,“ lauded meine Antwort, „gonnde ich nich umhin, Eier Dorchlaucht meine diefgehehldesten Glückwünsche darzebringen von wegen den bedeidenden Erfolgen uf diesen f'r alle Zeit welthistorischen Wiener Gongresse,“ sag' ich.

Da verklärde sich seine ganse Gesichtspysjonemie:

„Sie spielen gewiß uf Leibzig ahn, Herr Schulze:

„Wieso?“ sag' ich. „Dorchlaucht, ich v'rstehe Ihnen nich gans.“

„Ja,“ spricht er, „morgen kriege ich die Geschichte ferdig; un ich sage Se, Herr Schulze: die Stunde, wo in Leibzig 's ersche preiß'sche Schilderheischen ufgeslanft wärd, is d'r scheenste Dag meines Lebens!“

„Was?!“ ruf' ich erstaunt, „Leibzig soll preiß'sch wer'n? 'S ersche Wort, was ich heere, Dorchlaucht.“

„Se genn doch Leibzig, Herr Schulze?“ fragt er.

„Na und ob,“ sag' ich. „Als Gommis drei Jahre bei Freg's in Gondizohn, speeder fuffzehn Jahre langk regelmähig de Messen bereest un erscht v'r värzehen Dagen äne alde Dande in Hallschen Gäßchen besucht.“

„Sehn Se,“ spricht d'r Färscht, „mei liewer Herr Schulze, da wer'n Se also begreifen genn, wenn ich Se sage, daß es von Gindeseenen ahn, mechde ich sagen, ä Lieblingswunsch von m'r war, diese Berle von änner Stadt d'r preiß'n Krone einzv'reiwen. — Ja, Leibzig!“ spricht er un gukt so gans schwärmerisch vor sich hin, „heern Se, 's Herze gingt m'r doch allemal uf, wenn ich so um de Stadt rum dorch die scheenen Ahnlagan dahinlufswandelbe!“

„Ja,“ sag' ich, „'s is weech Kneppchen jammerschade drum!“

„Jammerschade?“ fragt er. „Wieso?“

„Na ja,“ sag' ich, „daß voriges Jahr d'r Boomstraß neinschlagen mußde. Das friehjahr gibbt's um de ganse Stadt Leibzig rum gee grienes Blättchen.“

„'S ersche Wort, was ich heere,“ spricht er, denn 's Erstaunen war nu an ihn. „Die arm' Leibz'ger! Na, 's is nur ä Glicke, daß se da in ihr scheenes Rosendhal spazieren gehn genn.“

„Ja, Dorchlaucht,“ sag' ich, „de Gardoffelstrinke bei Gohlis wer'n hellisch wenig Schadden gewen!“

„Gardoffelstrinke?“ fragt er un gukt mich von der Seide ahn.

„Na ja,“ sag' ich, „'s därfde Sie doch nich uhnegannt sin, daß se 's Rosendhal in v'rflössenen Herbste bis uf's lekte Bärkenstämmichen abgeholt ham. (Herre! wie ich das so ruhig herlog, da schnierde m'r'sch balde de Gehele zesamm. — Awwer was dhut m'r nich f'r'sch Vaterland!)

„Was, Herr Schulze, diesen Prachtbarf gomme il faut?“ ruft Hardenberg un bakt mich vorne bei'n Rocktragen. „'S Leibz'ger Rosendhal abgeholt! Awwer, ich bitte Sie, aus welchen Grinden denn?“

„Gans eefach,“ sag' ich, „von wegen hier,“ un reiwe d'n Daum mit 'n Zeegefinger.

Herre! da worde sei Gesichte immer länger.

„Awwer,“ spricht er, „ich denke doch, Leibzig is de reichste Stadt in gans Deitschland?“

„Ja,“ sag' ich, „Dorchlaucht, war, war! Awwer sehn Se d'r Krieg! Un so is es in jeder Beziehung. Leibzig is alleweile nich's Värdel mehr von den, was es vor zehn Jahren gewesen is.“

„Na,“ spricht er, un seine Ziege hellen sich widder um äne Schaddirungk uf, „Herr Schulze, was sin materielle Gieder? Halden m'r uns an's Idealische! Sehn Se, da bleibt doch vor allen de beriehmde Leibz'ger Alma Mader!“

„Dorchlaucht,“ sag' ich, „'s wärd sich balde ausgealmamadert ham! De Uhnferschedeet — das hat m'r noch v'r värzen Dagen d'r Bedell Knackfuß an Stammdische in Hödel de Saxe v'r'sichert — de Uhnferschedeet zieht ze Östern uhnwidderruslich nach Dräsen.“

„Hm,“ macht er da, un seine Blicke senken sich nachdenklich uf de Stiefelspißen. „Schade, schadel — Wissen Se, in V'rtrauen gesagt, Herr Schulze, d'r Gaiser Alexander, der hat m'r da neilich de hol'sche Festungk Dhorn ahngeboden; wenn ich Leibzig n' Sachsen lassen wollde. Was meen Se ze Dhorn, Herr Schulze?“

„J nu,“ sag' ich un wiege 'n Gopp, so v'r mich hin schmunselnd, langsam ä paar mal hin un her. „Dhorn is, muß ich sagen — ich will Eier Dorchlaucht in Ordheele nich vorgreifen — awwer . . .“

„Aee,“ ruft plehlich Hardenberg d'rzwischen, „un wenn er m'r Bederscborg selwer gewen dheede un de ganse Bolackei d'zu. — Leibzig bleibt immer Leibzig!“

„Ja,“ sag' ich, „Dorchlaucht, in diesen Bunkde wag' ich nich ze widdersprechen; um se mehr, als ooch der gegenwärdig in Elwa prisadifizierende Gaiser Nabolejohn gans Ihre Ahnsicht dheelde.“

„Ach,“ spricht d'r Färscht, „wärllich? Heern Se, Herr Schulze, das intressirt mich.“

„Sehn Se,“ sag' ich, „'s war v'r zwee Jahren 'n 14. oder 15. Oktower, un ich hiel mich gerade noch z'r Micheelmesse in Leibzig uf, da steh' ich so Vormiddage gegen Zehnen bei Quandt's an Marchde in Dawackgeschäfte un goose m'r f'r vier Groschen farinas. Uf eemal gomme Se so ä kleenes borzliches Gerlichen in än langken grauen Iwerzieher dorch de Ladendhiere rein, nimmt heeflich 'n Hut ab un spricht: „Heern Se, Herr Quandt,“ spricht er, ich mechde widder so ä Värdelchen Schnuppdewack wie gestern.“ Un dad'rbei zieht er äne runde Horndose aus d'r Seidendasche. „Se wissen schone, halb därf'schen un halb brasijljanschen.“ — „Ja wohl,“ spricht d'r alde Quandt, „'s is m'r iewrigens äne hohe Ehre . . .“ un wie er hinder in Laden geht, um daß er 'n von d'r frischesten Sorte gewen will, da abbelzirt er m'r heemlich än Gungks in de rechde Seide un blinkert mit'n Ogen d'zu. Na, ich wer'e doch nu ufmerksam ('s war Sie nämlich ä rechder sehrer triewer Herbstdag), sehe m'r den kleenen ä bischen genauer ahn un denke: Aha! — „Ja,“ sag' ich hernachens so halblaut v'r mich hin, „m'r kriegt doch wärllich uf d'r gansen Welt gee so gudes Kraut als wie bei Quandt'n in Leibzig.“ — „Oui, oui, Mosié,“ spricht d'r kleene un tritt m'r än Schritt näher, „das muß wahr sin. Na heern Se, iwwerhaupt Leibzig! Wissen Se, was d'r Gaiser Nabolejohn sagt?“ — „Nu?“ frag' ich. — „Wenn ich in mein Frankreich, sagt er, so äne Stadt hädde wie dieses Leibzig, ich gewe weech



Nach dem Ball.

Lichter und Rosen und singende Geigen,
Flirten und Lachen und fragendes Neigen —
Steife Française und Prinzen-Gavotte,
Walzer, der wiegende, Two Step, der flotte —
Und von Bewunderern ringsum ein Kreis,
Mädel in Weiß!

Doch bei dem einen, dem blonden, dem
 schlanken,
Weilen ein wenig die krausen Gedanken.
Wie er so zärtlich wußte zu plaudern!
Und dann beim Abschied sein Zögern, sein
 Zaudern — —

Wird Dir's nicht unter dem Mieder noch heiß,
Mädel in Weiß?

Warte nur, Kleine, heut übers Jahr
Trägst du vielleicht schon den Schleier im
 Haar — —

Teppich und Blumengestreu auf der Treppe,
Schuhchen von Atlas und Schimmernde Schleppe
Und eine Krone von Myrtenreis — —
Mädel, wer weiß?

Has.



Kneppchen de ganze Schlacht bei Austerlitz drum! Un heern Se, das will bei Nabolejohn was sagen! — „Hm, mach' ich, da wundert's mich nur, daß er sich's nich längst ze Gemiedhe gesiecht hat. Ee Federzug — un Leibzig is änn fransseesche Stadt.“ — „Ja nee,“ spricht d'r andere, „da genn Se Nabolejohn schlecht! Dad'rzu is er nu widder ä viel ze bedeidendes holit'sches Schenie. Sehn Se, dieser Nabolejohn, so groß wie er is, der bildet sich doch alle Dage weider. Se missen nämlich wissen, daß sich dieser geistreiche Crowerer geen kleenern zum Vorbilde ausergoren hat als wie Alexander 'n Großen! — Se besinn sich uf Alexander 'n Großen?“ — „Ja wohl,“ sag' ich, „da hinden,“ sag' ich, „in d'r Därkei da rum.“ — „Gans recht,“ spricht d'r Fremde, „un dessertwegen treegt ooch d'r Gaiser de Geschichde von diesen Alexander 'n Großen eegal mit sich in d'r Tasche rumher.“ Un dad'rbei floppde der Kleene uf sein linken Rockschopf, daß er so än habbernen Don von sich gab. Dann seehrt er fort: „Sehn Se, in meiner Brangsche da gammer gar nich auslern.“ — „In Ihrer Brangsche?“ frag' ich un dhue gans v'rundert. — „Nee, Se dürfen mich nich mißv'rstehn,“ stodert er da un wärd gans roth in Gesichtde, „ich meene nadierlich in Nabolejohnen seiner Brangsche! In diesen besagden historischden Werke nämlich handelt's ganze simfde Gabidel von d'r Crowerungk Berffens. Sehn Se, dieses Berffens, das besaß nämlich dazemal außer sein Insektenbulver ooch noch änn anderweidige heechst respekdwale Guldur. Un wie nu die in d'r Guldurgeschichde noch sehre zurückfiden mazedonischen Regemender un Generaledeen

sich dorden heislich einrichden dhaden, da warsch 's Erschde, daß je sich de berffschen Hoffschneidermeester gomm un sich langte medische Iwwerzieher ahnmessen ließen, un de Hutmacher in Susa un Bersebolis gonnden nich genug berffsche Gopfbinden liefern. Un wie nu d'r Gaiser Alexander un seine Leide in Lande rumzeheiradhen ahnsing, da dauerde 's geene vier Wochen, da hadden se 's Mazedonesche reeneweg v'rlernt und gonnden blos noch Berffsch; un wer mit Alexander'n reden wollde, der mußde erscht dreimal uf berffsch uf'n Bauche dorch de ganze Stuwe kriechen.“ — „Ja,“ sag' ich, „awwer was hat das alles mit Leibzig ze dhune?“ — „Was das mit Leibzig ze dhune hat?“ spricht der Kleene. „Sehn Se, Nabolejohn, der gennt recht gut de Einflisse änner guldurhistorisch besser siduwerden Menschenrasse un is sich wohl bewußt, daß de Indellegens in jeder Beziehung närgends so sehre ze Hause is als wie in Leibzig.“ — „Au un —?“ frage ich. — „Un der weech es ooch gans genau, wenn er Leibzig ze Frankreich schlagen wollde, da wärde 's nich zwee Jahre dauern, da weere anstatts Leibzig fransseesch vielmehr gans Preissen säcksch — äh, wold' ich sagen: gans Frankreich säcksch geworden!“ . . .“

„Herr Schulze, heern Se uf!“ fällt m'r hier pleglich färscht Hardenberg in de Rede un seehrt sich zweemal mit d'r Hand iwwer de Stärne. „'S wärd m'r gans andersch. — Un diese Worde hamme Se aus sein eegenen Munde?“

„So wahr ich Schulze heesse!“ sag' ich. —

„Herr Schulze,“ fängkt er nach änner Bause ä bischen kleenlaut widder ahn, „da fällt m'r ewen was recht sehre Wichdiges

ein! Se erloowen villeicht, daß ich gleich ä baar Zeilichen an Meddernich'n schreibe. 'S is nur recht fadal, daß ich nich fir jemanden zun Schiden dahawwe! Meine Laggaien hamn nämlich gerade heide ihren Ausgedag.“

„Dorchlaucht,“ sag' ich, „wenn Se mich mit Ihrer Missjon betrauen wollen — ich muß uf'n Wege nach meinen Hödelles so wie so bei Meddernich's v'rbei.“

„Awwer, Herr Schulze,“ spricht er, „Se sin de Giede selwer. Ich nehme Ihr Ahnerbieden dankbar ahn. Gestadden Se nur zwee Minietchen.“

Un schon sikt er an Schreibeulde, un seine Feder fliegt nur so iwwersch Babier. Dann faldet er'sch Geschriewne sawer zesamm, klebt äne große Owlade mit 'n preiß'schen Adler druf, gibbt m'r 'n Brief un baßt d'rbei kramphast meine Redde.

„Aee, heern Se,“ spricht er geriecht, „'s is m'r ordentlich, als weere m'r ä Steen von Herzen gefallen. — In V'rtrauen gesagt, Herr Schulze, Sie hamn heide 'n preiß'schen Staat gereddet!“

Na, unden uf d'r Straße ahngelangt, will ich nu gleich nach ä Fiafer stürzen, um damit ich de Nachricht so schnell wie meeglich an Mann bringe. Da sah ich pleiglich an d'r nächsten Ecke so was Rodes schimmern.

„Dunnerwedder,“ denk ich, „das muß doch Wellingdongen sei Ahneformsstraß sin!“

Un in den Momange guckt ooch schon Dalleyrang mit halwen Leuwe ums Haus vor un winkt m'r was er nur gann mit d'r Hand. Un wie ich hingomme, da frigt mich gleich Meddernich beim Schlaffstichen un zieht mich mit den andern in de nächste Flur nein.

„Na, Herr Engemann, wie warsch?“ rufen se alle dreie wie aus eenem Munde.

„Ja,“ spricht Meddernich, „erzeelen Se! Denn seit Dreiviertelstunden stehn wir hier wie uf Gohlen, indem daß uns de Wißbegieriggeet ze Hause geene Ruhe mehr ließ.“

„Hier,“ sag' ich, „Dorchlaucht, hamn Se 's schriftlich,“ un iwwerreiche mein Brief.

Meddernich awwer erbricht'n un list mit halblander Stimme:

„Seiner Dorchlaucht

D'n Färschen Meddernich
Hochwohlgeboren
in Wien.

Hierdorch beehre ich mich Eier Dorchlaucht gans ergewenst ahnzeigen, daß wichdige bolit'sche Grinde mich bestimmen, uf'n Vorschlag seiner Magesität des Kaisers Alexander eingehend, de Festung Dhorn in Namen des preiß'schen Staades mit Dank zu acceptiren. Leibzig hingegen v'rbleibt f'r ewige Zeiten säcksch!

In d'r ahngenehmen Hoffnunge, daß Sie mit n' Vorstehenden gänzlich einv'rstanden sein, erloowe ich mir, Eier Dorchlaucht f'r nächsten freidag Awends 8 Uhr zu ä gemiethlichen Schafteppchen ze insidiren un v'rbleiwe

Dero

gans ergewenster

Färscht Hardenberg.“

Un gaum daß er de lezde Silwe raus hat, da liegt mei Meddernich m'r ooch schon an Halse.

„Herr Engemann,“ ruft er un driekt m'r balde de Knochen ze Schande, „Se machen mich zun Sterblichsten aller Glicklichsten — wollde ich sagen: zun Glicklichsten aller Sterblichen! Herr Engemann, gomm Se mit in mei Balais, Se missen noch värzen Dage mei Gast sin! Morgen Awend haww' ich äne große Soirée mit idaljän'scher Nacht, da stelle ich Sie d'n Magesitäten un den iewrigen Färschlichgeeden vor.“

„Ja,“ spricht Dalleyrang, „un ich, Herr Engemann, hoffe stark, daß Se mich gimfdigen Herbst in Paris besuchen. Se sollen sich gans leidlich amüsieren.“

Un Wellingdong greift in de Tasche.

„Mister Engeman,“ spricht er, „'s is gerade vor ä baar Dagen ä Honni soit gui mal y bengse frei geworden — ee Wort, un er is Ihre! Ich sage Sie, Herr Engemann,“ un dad'rmit tritt er zwee Schridde zerick un mustert mich von Gopp bis uff de Beene, „unser Hosensbandorden, mit Respekt ze sagen, wärde Sie sehr gut ze Gesichtde stehn.“

„Awwer, meine Herrn,“ sag' ich, „machen Se doch geen solchen Semms wegen der Kleeniggeet! Wärllich, wenn Se mich nich ernsthaft beleid'gen wollen, da nehm Se gefälligst Ihre Ahnerbiedungen zerick. Noch heide reefe ich redour, um meiner geliebden Vaterstadt de große Neiggeet briechwarm ze iwwermitteln.“

„Na,“ spricht Meddernich, „Herr Engemann, wenn Se dorchaus nich wollen — das awwer muß ich sagen, da hat sich widder ämal recht deitlich de alte Wahrheet bestädigt: Vous Saxons édes clairs! Ihr Sachsen sidd helle!“

„Ja,“ spricht Wellingdong, „mir sein doch weeff Kneppchen ooch nich uf'n Gopp gefallen, awwer das geht m'r doch iwwer de Hutschnure!“

„Ja, Herr Engemann,“ spricht Dalleyrang, „dasmal sein Sie uns alle iewer! Sie sin d'r Held des Wiener Gongresses! — Un,“ secht er ä bischen leiser fort, „un erloowen Se m'r noch äne eenfge Frage —: Leibzig bleibt f'r ewige Zeiten säcksch! Herr Engemann, wie hamn Se das eegentlich gemacht mit Hardenbergen?“

„Gans eenfach,“ sag' ich, „ich hawwe 's 'n v'refelt.“



Na, 'n nächsten Dag worde de Sache mit Leipzig nu buwliet, un balde da las m'r in allen Zeitungen seidenlangte Loweserhewungen uf de geschickte diplomat'sche Dhädiggeet von Dalleyrangen un Meddernichen. Ich awwer dachde bei mir im Stillen: hm, willst se reden lassen! Wußde ich doch besser, wer das edelmiedige Gesiehl, Leipzig aus'n Händen d'r habichdigen Preissen erredet ze hamn, eenfge in seinen diefinnerschen Busen befugderweise mit sich rumherzetragen in d'r ahngenehmen Lage war.

Der Simandl Simerl

Ja, der Simandl Simerl! Hausmoasla is er g'wes'n beim Häcklmeßger. Alt is er halt aa schon worn und a bissel dorret. Sagt an' Häcklmeßger sei' alte Köchin amal dazua:

„Geh, Simerl,“ sagt s', „geh' weiter und tua di a bißl um. Geh zum Schwarzen Ochsen uni und sag's dem Herrn, 's Essen wär' firti und er sollt' glei' kemma, weil's a guat's Kronfleisch gibt.“

„Freili,“ sagt der Simerl und pfeift den Hund und geht.

„I geh' ja a so,“ sagt er. —

Der Häcklmeßger is aa schon a alter Wittiber g'won und hat nig mehr 'tan wie a bißl tarockt und privatisiert. Und beim Tarock'n is 's halt oft amal a bißl lang worn. Und mit 'm Aufwarma hab'n halt d' Köchinna gar foa' Freud'. Drum hat s' jatz an' Simerl fortg'schickt, die alt' Res, daß der Herr a guat's Kronfleisch kriagt.

A halbes Stünderl is der Simerl aus; nacha kimmt er daher mit 'm Tyras.

„Was is 's denn?“ fragt d' Res. „Hast 'n Herrn 'troffa beim Schwarzen Ochsen? Und kimmt a zum Essen?“

„Woah' 's net,“ sagt der Simerl, „ob er kimmt zum Essen. Hab' 'n aa nit 'troff'n beim Schwarzen Ochsen. — Hab' mir 's aber oh glei' 'denkt, daß i 'n net triff', weil er bei der Blauen Traub'n zum fenster rausg'schaugt hat, wia i vorbeiganga bin —“

A so is der Simerl g'won.

f. Schröngamer.

Autorität

„Hansl, tu 'n Finger aus der Nas!“

„Ich hab' 'n ja gar nig drin, Vater!“

„Ruhig, sag ich! Ka Widerspruch leid i net! Jezt steck ihn nein — so, un jezt gib ihn raus, Lausbub!“



Ein Genußsüchtiger

„Müller, Sie haben schon wieder am Federhalter geleckt: trinken Sie doch die Tinte gleich aus der Flasche.“



Die Anweisung

In einigen Gegenden Schwedens, besonders auf den Gütern eines Herrn von G . . . , nahmen die Ratten und Mäuse so überhand, daß der Besitzer einen Preis auf jede tote Ratte oder Maus setzte, die man ihm entweder ganz oder von der man doch den Schwanz abliefern würde. Der Assessor B . . . , der eine bizarre Idee oft sehr standhaft verfolgte, beschäftigte sich eine geraume Zeit recht eifrig, Ratten und Mäuse zu fangen. Er schnitt ihnen die Schwänze ab und wickelte sie sorgfältig in Düten, von denen er immer einige in der Tasche trug. Wurde er nun von einem Bettler um ein Almosen angesprochen, so zog er eine solche Düte aus der Tasche und reichte sie dem Bettler oder der Bettlerin mit den Worten:

„Bares Geld habe ich nicht, aber nehmt hier eine Anweisung auf den Herrn von G“

Welthab.

Der Turm

„Ich ersuchte die vor mir sitzende Dame, ihren Hut abzunehmen, damit ich auf die Bühne sehen könne.“

„Und hat sie's getan?“

„Nein, sie sagte, wenn sie ihren Hut auf den Schoß lege, könne sie selbst nichts sehen.“

Modern

„Wie ist denn deine Braut?“

„O, die ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet!“

Fleischer: „Dös wär a Prachtochs, den kaufet ich sofort!“
Großhändler: „Den wirst aber net kriegen, . . . dös is dem Bauer sein Liebling, mit dem hat er sich schon dreimal photographieren lassen!“

Das größte Denkmal der Welt

wird aus den Steinen errichtet, die in den letzten Wochen auf König Leopold geworfen worden sind. Es wird die Höhe des Mont-blanc bedeutend übersteigen und die Inschrift tragen: „Allen Werfern, die selbst ohne Sünde sind, verehrungsvoll gewidmet von der staunenden Mitwelt.“

Enttäuschung

Jakob Krachmandel hat in Cadinen aus der Kaiserlichen Tonwarenfabrik einen Posten Kacheln und Fliesen bezogen. Nach acht Wochen seufzt er: „Was sagt einer, hab' ich ihm zukommen lassen so e Geschäft und schickt mer nix den kleinsten Orden.“



HERBERT-SCHULTZ-BERLIN -

„Wenn man unserem neuen Couleurbruder 'ne Jote erzählt, wird er böse; sonst ist er aber 'n ganz anständiger Kerl!“

Das elektrische Parlament

In der französischen Kammer werden demnächst die Abstimmungen auf elektrischem Wege geschehen. Der Deputierte drückt auf einem Knopf, der dem Schriftführer ein „Ja!“ „Nein!“ oder „Stimm-enthaltung“ telegraphiert, und die Sache ist gemacht. Das ist aber nur der Anfang. In Zukunft hält jeder Deputierte seine Reden zu Haus in ein Grammophon und schickt dem Präsidium ein, was er auf der Walze hat. Auch der Wiener Reichsrat will die Neuerung einführen. Was man an Zwischenrufen zu erlebigen hat, als: „Caus-

hub!“, „Schwindler!“, „Lumpazil!“, „Erzgauner!“, kann leicht und bequem durchs Telefon geschehen; nur wie man sich per distance Ohrfeigen herunterhauen oder Tintenfass an den Kopf werfen kann, ist noch eine Frage, über die sich die Ausgewählten des Volkes den Kopf zerbrechen.

Der Rüffel

Prinzipal: Der Kunde, der gestern den Salonrock gekauft hat, war da und beklagte sich, daß die Rückseite gerissen sei, als er die Knöpfe das erste Mal zugeknöpft habe. „Wie oft habe ich schon gesagt, man möge die Knöpfe nicht so fest annähen!“

In den Tälern der Provence —

In den Tälern der Provence,
Wo der Minnelang entsprossen,
Wurd' das Rindvieh auf der Weide,
Wenn's zu folgen unentschlossen,
Von den Hirten (dies war grausam),
Forsch gepiekt mit scharfen Lanzen.
Gegen dies Verfahren traten
Tierschutzfreunde auf die Schanzen;
Doch die Hirten piekten weiter
Trotz der Tierliebhaber Eifer.
Für die Häute jenes Rindviehs
War Amerika der Käufer,
Und man hat von dort geschrieben,
Wenn von Löchern, Lanzenmalen
Künftighin nicht frei die Häute,
Wurd' man nur die Hälfte zahlen!
Ei, wie haben da die Hirten
Der Provence sich gewandelt!
Nur mit Liebe und mit Güte
Wird das Rindvieh jetzt behandelt;
In den Tälern der Provence
Ruh'n Stachel nun und Lanze . . .
Wieder kann man konstatieren:
Ideale fehlen niemals,
Kann man davon profitieren.

— on.

Panama

Als der Bau des Kanals von den Amerikanern begonnen wurde, schätzten Fachleute die Kosten auf 100 Millionen Dollar. Jetzt nach Beendigung der ersten Hälfte beträgt der Kostenanschlag der Kanal-Kommission 375 Millionen. Es ist voranzusehen, daß man am Ende des Werkes auf 1000 Millionen angelangt sein wird.

Die Großartigkeit dieser Geschäftsführung hat in gewissen Kreisen Ruflands „ehrliche“ Begeisterung ausgelöst. Die beiden Vereine der Intendantur- und der Eisenbahnbeamten haben sofort eine Deputation zu Studienzwecken nach Panama abgesandt.

Der „häusliche Fleiß“.

Für die Berechnung der Osterzensuren im „häuslichen Fleiß“ macht Herr Prof. Dr. Genauig folgenden beherzigenswerten Vorschlag:

Die Leistungen sind ein Produkt aus Fleiß und Anlage. Bezeichnet man die Leistungen mit l, den Fleiß mit f, und die Anlage mit a, so ist

$$l = f \cdot a \text{ oder } f = \frac{l}{a}$$

Die Anlage ist zu berechnen aus Kopfumfang (k) und Gesichtswinkel (g)

Aus dem Satz, daß Maßigang aller Lafter Anfang ist, ergibt sich die Umkehrung: Fleiß ist die Wurzel alles Guten. Es ist demnach:

$$f = \sqrt{\frac{l}{kg}} \text{ oder in einfachen Worten:}$$

Die Zensur des Fleißes ist gleich der Wurzel eines Bruches, dessen Zähler die Summe aus den Produkten der Fachzensuren mit der betreffenden Anzahl der Wochenstunden, und dessen Nenner das Produkt aus Kopfweite und Gesichtswinkel ist.

Lebaudy als Dramatiker (Zeitungsnachricht)

Lebaudy, der „Kaiser der Sahara“, hat ein Stück geschrieben, das den Titel „Das Herz der Sahara“ führt. Der Dichter will sich für dies Stück eigens eine Pariser Bühne mieten, und das Stück soll schon bald in Szene gehen. Hoffentlich erleidet Lebaudy als Dichter nicht dasselbe Fiasko wie als Kaiser.

Herr Lebaudy, der, wie man weiß, errichtet
Den stolzen Kaiserthron der Sahara,
Hat jetzt auch ein Theaterstück gedichtet
Und kündigt dieses an mit viel Trara.

Der Mann hat's leicht. Als Millionär, da mietet
Er einfach für ein Stück ein Bühnenhaus.
Wer über solchen Haufen Geld gebietet,
Kauft sich Theater, Künstler und — Applaus.

Da in der Wüste er zudem regierte,
Braucht er auch dies Debut nicht sehr zu scheu'n:
Er kann, was immer er zusammen schmierte,
Dem Publikum Sand in die Augen streu'n. P.

Neues lukratives Unternehmen

Bei meinen jüngsten Versuchen in der Geflügelzucht machte ich folgende aufsehenerregende Entdeckung:

Ich kochte drei Hühnereriner, eins davon 5 Minuten, das andere 4 Minuten und das dritte 3 Minuten. Danach legte ich diese drei Eier einem Hahn zum Brüten unter. Wider Erwarten verwandelten sich die Eier in kurzer Zeit in drei lebensfrische Küchlein. Aber eine noch weit größere Überraschung harrte meiner. Als die kleinen Hühner nämlich mit dem Eierlegen begannen, machte ich die Wahrnehmung, daß sie nur gekochte Eier von sich gaben, und zwar sind einige davon fünf, andere vier und noch andere drei Minuten gekocht. Um diese Entdeckung in Kapital umzusetzen, eröffnete ich eine gekochte Eierhandlung. In meinem Geschäftslokal habe ich zur Reklame Nester angebracht, in denen die drei Wunderhühner ihrer Beschäftigung obliegen. Um Verwechslungen zu vermeiden, befestigte ich an den Nestern große Schilder mit den Ziffern 3, 4 und 5, wodurch es mir gleichzeitig möglich ist, einen jeden nach Wunsch zu bedienen.

Um nun diesen enormen Fortschritt nach Gebühr auszunutzen zu können, habe ich beschlossen, mein Unternehmen in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln, und mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß noch Anteile in beschränkter Zahl abzugeben sind. Riefige Gewinne sind gesichert. Streng reelle Sache (ähnlich dem Bombastusunternehmen).

Hugo Hahn, Hamburg, Hühnerpfosten.

Notiz

Angeregt durch die Dauersportleistungen beim Sechstagerennen, die nicht immer einen künstlerischen Anblick boten, ist man in Berlin bemüht, dem Publikum etwas Nervenberuhigendes zu bieten, das in seiner absoluten Neuheit und ruhigen Schönheit sicher stark anziehen wird.

Es handelt sich um ein Sechstage- und Nachteschlafen. Es werden u. a. starten: sieben Droschkentritzer, der Lokomotivführer einer Lokalbahn, zwölf Bürovorstände, der Kassierer eines Klassiker-Theaters, ein ungenannter Herr aus Konstantinopel, fünf Kinderwärterinnen, zwei russische Bären, drei Dienstmänner für Eilbestellungen, sechs Landtagsabgeordnete und vier Marmeladentiere. Das Schlafrennen findet bei geöffneten Fenstern in Erdgeschloßräumen des Potsdamer Platzes statt. Der Preis besteht in einer Ehrennachthaube, die der Jungfrauenklub aus Oberdörschburg gestiftet hat. Der Andrang zum Totalisator ist enorm. Die meisten Nennungen hat der unbekannte Herr aus Konstantinopel.



HERPERT SCHULZ-BERLIN-08.

Die politische Maske

„Willem, hastest du nicht ne alte „Times“ übrig?“

„Du verstehst doch keen Wort Englisch, Ede.“

„Aee, aber ick bin uff'n Weg zum Maskenball; ick mime die Deutsch-Englische Annäherung.“

Marine

Einige der großen englischen Schlachtschiffe tragen Namen wie: „Der Unzerbrechliche“, „Der Unüberwindliche“, „Der Unbezwingliche“. Als Namen für das nächste Schiff schlagen wir vor: „Der Unbezahlbare“.

Zukunfts-Tragödie

Petersburg, den . . .

Soeben verbreitet sich die Kunde von dem Tode des Großfürsten N. N. . . anowskisch. Infolgeder wachsenden Attentatsfurcht hatte man ihn so luftdicht abgesperrt, daß er erstikte.

„Geht nicht an den Rhein!“

Bonner Borusse (auf Besuch in der Heimat): „Gnädiges Fräulein beabsichtigen in nächster Zeit den Rhein zu besuchen? Muß davon dringend abraten, da ja die Hauptschenswürdigkeit des ganzen Rheins, Bonner „Borussia“ in Couleur, in nächster Zeit nicht zu sehen ist.“

Krefelder Gegend

„Mann, wie kommen Sie dazu, sich Apothekenbesitzer zu nennen?“

„Na, mir gehört doch eine Lehmgrube!“

DER GUCKKASTEN





JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
m. GOLDMUNDSTÜCK
QUALITÄT IN HÖCHSTER
VOLLENDUNG
 N^o 3 4 5
 Preis 3 4 5 Pfg. das Stück.
 in eleganter Blechpackung.

Gratis versende Katalog über neueste
Sammete
 und Plätsche zu Kleidern, Jacketts und Blusen. — Sammethaus Louis Schmidt, Königl. Hofl. — Hannover 54.

Rheumatismus
Gicht

Wenn alles erfolglos, hilft

Dr. A. Scholviens Einreibung!
 Hamburg 23. Karl Offer.
 Probeflasche M. 8.— gegen Nachn.



Friedrich Dröll,
 Telef. 460. Mannheim Q2, 1.
Gummistrümpfe
 — genauer Sitz garantiert —
 jeder Grösse, jeder Qualität.

Vorbildung zur Einjähr., Prima-
 Abit.-Prüf. in der Anstalt
Dr. Harangs, Halle S. 57.
 S. O. 07 best. 36 Abit., 86 Einj., 35 Prim.

Einbanddecken für den Jahrgang 1909 des Guckkastens

sind einschliesslich des Titelblattes und Registers nach Abschluss desselben zum Preise von M. 1.— erhältlich. — Für die Musikbeilagen des Jahrgangs 1909 wurde, um ihre Benutzung am Klavier zu ermöglichen, eine besondere Decke mit Fälzen hergestellt, in die die einzelnen Blätter leicht einzukleben sind. Der Preis dieser Musikbeilagenmappe beträgt M. —.60.

Jede Buchhandlung und der Guckkasten-Verlag G. m. b. H., Berlin, liefert die beiden Decken zu obigen Preisen nebst Porto.

Die Ausgabe und Versendung der Decken erfolgt in einigen Tagen.

Berlin SW 48,

18. Januar 1910.

Guckkasten-Verlag G. m. b. H.

Annahme von Inseraten bei dem **Guckkasten-Verlag**, G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrich-Strasse 239
und allen Annoncen-Expeditionen.

Der Insertionspreis beträgt pro viergespaltene Nonpareillezeile Mk. 1.—. Bei Wiederholungen tritt entsprechender Rabatt ein. Beilagen im Format des Blattes kosten für 1000 Exemplare Mk. 8.— aussch. Postgebühr bis zum Gewicht von 5 gr.; für jedes weitere Gramm 1 Mark mehr; für schwere Beilagen tritt besondere Vereinbarung ein.

Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, Zeitungs-Speditionen und Postämtern entgegengenommen. — Abonnementspreis jährlich Mk. 8.—, für das Quartal (6 Hefte) Mk. 2.—, bei Zusendung vom Verlag als Druck-

Einzelne Nummer
35 Pf. oder 40 h.

sache unter steifer Pappe oder in Rolle verpackt Mk. 2.50. Für Oesterr.-Ungarn: vierteljährlich 2.50 K., direkt unter Kreuzband 3.00 K., für das übrige Ausland direkt unter Kreuzband Mk. 3.20, Francs 4.00, 3 Shgs. 2 g., 76 Cents

Einsendungen an: die Redaktion der Zeitschrift „Der Guckkasten“, Breslau XVI, Auenstr. 16 (ohne Namensnennung.)

Zur gefälligen

Beachtung!

Heft 4 des Guckkastens
gelangt am 16. Februar
zur Ausgabe.

Verschenktlich wurde in
Heft 1 der Name des
Malers des Titelbildes
(Thüringer Bauer) nicht
genannt. Wir bemerken
nachträglich, dass dieses
nach einem Originalge-
mälde von R. Nitsch, Ber-
lin, reproduziert wurde.

Manchester

für Jagd- u. Knabenanzüge,
Mtr. 1,50—4,50 Mk. Must. fr. g. fr.
A. Schröter, Hannover 1, Schloßstr. 7.



Versende
franko: für nur 10 M.
(Nachn. 30 Pf. m.) gutge-
hende Damenuhr 32 std. m.
Goldrand, lang. Doublélett.
m. eleg. Schieber im Etui.
für nur 5 M. (Nachnahme
20 Pf. m.) 1 gut

geh. Herrenuhr 32 std. Pr. Gebrauchs-
uhr f. Landwirte, Schüler wie auf Reis.
Für jed. Uhr 2 jäh. schriftl. Garantie.
Oskar Klinkmüller, Uhrmach.,
Dresden-A, Webergasse 22.
Bei Bezug auf diese Zeitung 5 pCt. Rabatt.

Geld in jeder Höhe
reell, diskret
Jedermann

G. W. Fuchs

SW. 68, Charlotten-Straße 73
an der Leipzigerstraße.

Fernsprecher: Amt I, 4160.

Charlottenburg 10276.

Heideperle

deutscher Edelbranntwein

Wilhelm Weitz vorm. J. H. Stolte,
Lüneburg

Gegründet 1851

J. F. Schaper

Hamburg II, Börsenbrücke 3

Cigarrenfabrik u. Import-Lager

Spezialität: Flor de Mondego à 120 M.

(genannt alte Herren-Cigarre)

Preis-Verzeichnis auf Wunsch.

Die Glashütter Rechenmaschine
„**Archimedes**“

■ ist erstklassig in Qualität und Aus-
führung und nicht übertroffen in
■ sicherer unerreichter Arbeitsleistung ■

Glashütte Sa. 2. **Reinhold Pöthig.**

Ausführliche Prospekte gratis und franko

Donnerwetter,
Frost und Hitze,
Regen u. Sonnenschein
zeigt sicher Rabe's
„**Wetterprophet**“

an. Je 1 Hygrometer, Thermometer und
Barometer in 1a Qualität sind auf einem
reich geschnitzten Rahmen zu einem
praktischen Instrument ver-
einigt, das gleichzeitig als ge-
legener und aparter Zimmer-
schmuck dient. Diese Zu-
sammenstellung der Werke
bietet dem Benutzer die Mög-
lichkeit einer sicheren Voraus-
bestimmung des Wetters, wozu
Anleitg. beiliegt. Ausstattung
genau wie Abbildung. Ganze
Höhe 62 cm. Da eigen. Spezial-
modell, selten günstiges Angebot.
Rahmen braun gebeizt . 16.50 M.
„ in Eiche 20.00 M.
„ in Satin 23.00 M.
Barom.-Werk u. d. Deutsch. Seew. gepr. mehr 4. — M.
Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht.
Katalog u. Feldstech., Jagdggläs., Fernrohre,
Prisma-Binocles, Mikroskope, Barometer
u. Brillen gr. u. fr. Teilzahlungen gestattet.

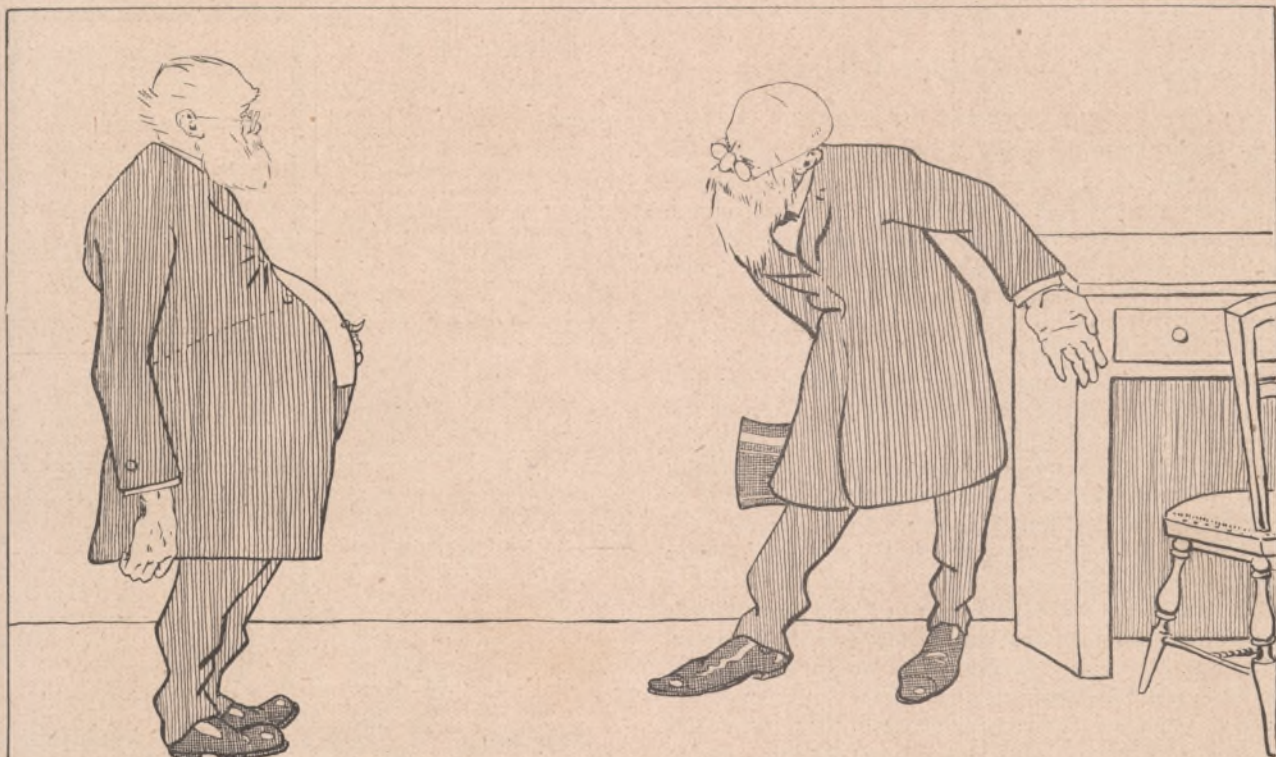
Wilhelm Rabe, Rathenow 17
Optische Anstalt, geogr. 1874

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen — Man verlange Prospekt
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a.M.

...Wohl **Niemand**
der über Linexa
Verächtlich hinweg sah...

Mit Linexa bestrichene Kragen, Manschetten u. Köpfe mit kalt. Wasser
gereinigt u. sof. wieder benutzt werden. Enorme Ersparnis an Wasch- u. Plättkosten,
vielfache Haltbarkeit d. Wäsche. — Originalf. geg. Einsendg. v. Mk. 1,20 Nachn.
Mk. 1,40. **Georg Tzschachmann & Co., G. m. b. H., Berlin W. 145, Leipzigerstr. 103.**

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!



Der Nachfolger. „Möge Ihnen dieser Stuhl leicht werden!“

Haarausfall

verhütet

Patent-Kopfwasch-Seife

N. 50 Pf., 3 St. M. 1.50 frko. Nachn., auch als

Schönheits-Seife,

gibt blendend schöne Haut, beseitigt

Mitesser, Finnen, Unreinheiten.

Broschüre über Haarpflege grat., frko.
Chem. Labor. Glad., Charlottenburg, 4, 105.

Man beachte d. Unterschied d. Gesichtsbild.



im 18. Lebensj. ohne
Anwend. v. „Charis“

In d. 40er Jahr. n. vierwöch. häuf.
dann soll. Gebrauch von „Charis“

auf beld. Photograph. der Erfinderin.
Die Anwendung von Charis empfiehlt
sich nicht nur in d. 40er u. 50er Jahren,
sondern auch in d. Jugend. Charis
Orig.-Photogr. im Institut
(ges. gesch.) D. Reichsp. 181 129, K.
K. Oest. P. 14 897, Schweiz. P. 26 378.
Aerztl. empf. beseit. Falten, Runzeln,
Tränenbeutel, unschön. Nasenform,
Doppelkinn, wölbt d. Augenbrauen,
hebt d. herabsink. Gesichtsmassen.
„Sei gegrüßt“, D. R. P. verbess. d.
Teint. Kein Puder, keine Schminke.
Prosp. g. Porto. Frau A. P. Schwenkler,
Berlin, Potsdamerstr. 86 b. Sprechst. 441/5-6.

Afrikanische Weine

der

Weissen Väter, Maison-Carrée, Algier.

Hervorragende Qualitätsweine.

Probekiste von 10 Fl. zu M. 13,50 versenden:

C. & H. Müller, Flape No. 11 bei Altenhundem i. W.

Päpstliche Hoflieferanten.

AUG. MARET

Älteste Lübecker Marzipanfabrik

Gegr. 1786.

Fernruf 1213.

Versand nach In- und Ausland.

Weck's Original



Frischhaltungs-

Apparate u. Gläser ermöglichen jeder

Hausfrau

selbst ihre

Conserven

ohne viel Mühe herzustellen.

Hervorragende Neuheiten.

Seit 1909 fast alle Artikel
bedeutend, 1910 komplette
Einrichtungen nochmals ca.
50% im Preise ermässigt.

Unentgeltlich senden Drucksachen

J. Weck G.m.b.H., Oefflingen 216

Amt Säckingen, Baden.

DER MODERNE MENSCH

bedarf eines
erstklassigen Präzisions-Instrumentes
als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zu-
verlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie
sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.
Für jede unserer Uhren gewähren wir eine 2jährige
fachmännische Garantie.

Wir sind Vertragsfirma der meisten
Beamtenverbände.

Preisbuch über alle Arten Taschen-, Wand-, u. Weck-
uhren, Gold-, Silber-, Allende- und Kupfer-Waren,
Musikwerke, Sprechapparate, optische u. Lederartikel,
Reisekoffer etc. gratis und franko.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Bei Barzahlung gewähren wir einen
Kassa-Rabatt von 10 Prozent.

Grau & Co Leipzig 154

Moderne Rohrmöbel

für Salon, Garten

und Veranda.

Holzklappmöbel

Rollschutzwände

und Strandkörbe.

H. C. FREESE, Kiel 15.

Rohrmöbel-Fabrik

Buxtehuder Nr. 6 kostenfrei.



Hermann Salomon

Magdeburger

Baumstammfabrik

Inhaber:

Paul Reidemöister

Königl. Württ.,

Fürstl. Lippisch.

u. Prinzl. Anhalt.

Hoflieferant

Magdeburg 5

Kaiserstraße 84a

Fernruf 1841

Preis- u. Prob.

gern z. Diensten

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!

Guckkasten-Briefkasten

An alle Postabonnenten des Guckkastens. Wir machen alle unsere Abonnenten, die den Guckkasten bei ihrem Postamt oder Briefträger erst jetzt nach Erscheinen des ersten bzw. zweiten Guckkastenheftes abonniert haben, darauf aufmerksam, daß die Post ihnen das erschienene Heft 1 bzw. Heft 2 u. s. f. nur dann nachliefert, wenn dies bei der Bestellung oder nachträglich unter Vorlage der Postquittung besonders beantragt wird. Hierfür ist eine Gebühr von 10 Pf. zu entrichten.

Verschiedene Musikfreunde. Der vielgenannte Komponist des „Letzten Abendmahls“, Herr Dr. P. Hartmann von An der Lan-Hofbrunn, hat sein neuestes Lied, das der Kgl. Kammerfängerin Frau Marie Goetze gewidmet ist, dem Guckkasten zum Erscheinen übergeben. Aus technischen Gründen kann es aber erst im April veröffentlicht werden. Ein Originallied vom Komponisten des „Evangelmann“, Wilhelm Kienzl, bringen wir im März.

Münster. Wir würden gern etwas in Ihrem Heimatsdialekt bringen, nur müssen Sie uns nicht allbekannte Anekdoten senden.

P. in S. In Ihrer Wissensendung ist der einzige und sogar sehr treffliche Witz, daß Sie sich das Pseudonym „Ben Afrika“ beilegen. Ihre Beiträge sind wirklich „alle schon dagewesen“.

Kalauer-Stammtisch in B. Daß Sie das Honorar, das wir Ihnen für Ihre beiden „Schlager“ aus Nr. 1 und 2 sandten, „auf das Wohl des Guckkastens“ verknüpft haben, freut uns. Ihr neuester Witz aber, „daß der Frosch als Großvater geboren wird, weil er gleich Frosch-enkel hat“, ist derart zum Beine ausreißen, daß wir Sie diesmal mit trockener Kehle sitzen lassen.

Graphologie. Diskretion? O, um mit Skowronnek zu reden, eine Redaktion ist so verschwiegen, daß gegen sie ein Karpfen eine Volksversammlung ist.

Musikmappe. Es empfiehlt sich, die Musikmappe am Beginn des Jahrgangs anzuschaffen und jedes Lied gleich bei Erscheinen einzukleben. Es gehen sonst leicht einzelne Nummern im Laufe der Monate verloren, und das ist doch schade, wenn Sie bedenken, daß keines unserer Originallieder im Kunsthandel unter 1 M. zu haben ist. Einen Musikheft von 24 solcher Nummern läßt man aber nicht verloren gehen. Ist man selbst unmusikalisch, so kann man gewiß zu Weihnachten jemand anderem mit der gefüllten Musikmappe eine große Freude bereiten. Die Mappe kostet bekanntlich nur 60 Pfennig.

A. P., Kairo. Daß Sie den Guckkasten auf dem Karmel kennen und schätzen gelernt haben, war uns sehr interessant. Ihre Abonnementsbestellung ist bestens besorgt.

Maier und Zeichner. Bilder für den „Guckkasten“ bitten wir nicht an die Redaktion in Breslau, sondern an den Guckkasten-Verlag in Berlin SW 48, Friedrichstr. 239, zu senden.

Feine Herren- und Damen-Moden nach Maß

Spec. Tailor-Made und Sport-Kleider
Eduard Prévost, Schneidermeister
BERLIN, Würzburger Str. 1
Ecke Augsburger Straße.



Umsonst

versende
meinen
reichhalt.
Katalog

über mod. Sprechapparate f. Familien u. Gastwirte, Automaten, Spieldosen, Zithern, Harmonik, Violinen, Musikspielwaren usw. Nur tadellose erstklassige Ware zu bill. Preisen. Platten, 25 cm doppelseitig, 1.50 M. an Günstiger Umtausch abgesp. Platten u. Walzen. Reparaturen prompt u. billig. 1000 echte Turstennadeln nur 1.50 M. Auf Wunsch Zahlungserleichterung o. Aufschl. Kein Risiko, n. gefall. w. bereitw. zurückerh. H. Schwenke, Dresden 34, Ziegelstr. 53

Orangenblüten-Honig

übertrifft jeden Honig der Welt!

Garant. natürliches Bienenprodukt. Die 10 Pfd.-Dose Mk. 10,— franko und verzollt. Keine Nachnahme! Erst prüfen, dann zahlen!

Kusche & Martin

Malaga (Spanien).

Deutsche Firma.

Peter Nissen's Matrosen-Kleidung

— Original —
a. Vorschrift d. K. Marine für Kaesbe u. Mädchen
ist unübertroffen dauerhaft
gemacht. Kleide, bequem
Matrosenstoffe für un-
verwundt. Damenkleid.
Stoffproben u. Preislisten
mit Abbildung. portofrei.
Peter Nissen, Kiel U.



Die alte Krone

Roman aus dem Wendenland

von
Paul Keller

11.—13. Tausend. 352 Seiten 8°. Preis geb. M. 5.50

Aus einigen Besprechungen:

Ein neuer Keller! Tausend Hände werden sich darnach ausstrecken, wie nach einer Kostbarkeit. Und eine solche ist es. . .

Nur sei dies noch gesagt: Die Kunst der kraftvollen Komposition, der lebensstarken Charakter-, Natur- und Milieuzeichnung, der unfehlbaren Stimmungsanregung bewährt unser Autor auch hier. Und Seele zu Seele läßt er wieder und wieder reden.

Allg. Rundschau vom 4. 12. 09.

Man hat wiederum ein überaus frisches, lebensvolles Buch Paul Kellers vor sich, in dem er mit gründlicher Sachkenntnis anregend und spannend einen durchaus eigenartigen Stoff behandelt, bei dem er, eingebettet in die Romantik der Volksfage und zugleich in den absonderlichsten Erscheinungen des Aberglaubens, die Rassefrage des Gegensatzes zwischen Germanentum und Slaventum mit einer kräftig nationalen deutschen Note behandelt. . . . Dabei ist nicht der geringste Vorzug des Buches, daß es solche Stimmungskunst nicht übertreibt, auf Menchengestaltung den Hauptwert legt und in einem ehrlichen, sauber ausgefeilten Stil die Dinge erzählt.

Köln. Zeitung vom 12. 12. 09.

Von demselben Verfasser sind im gleichen Verlage erschienen die Romane:

Waldwinter,

19.—21. Aufl., geb. M. 5.—

Das letzte Märchen,
Ein Idyll,

13.—15. Aufl., Preis M. 5.50

Die Heimat,

14.—16. Aufl., geb. M. 5.—

Der Sohn der Sagar,

21.—23. Aufl., Preis M. 5.50

Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H.
München und Berlin.

Der zusammenlegbare Rodelschlitten

in Form eines Spazierstockes ist der praktischste Rodel.



Er ist leicht zu transportieren, kann zusammengelegt als Bergstock benutzt werden und ist trotz seiner Zierlichkeit ausserordentlich stabil und hält jede Strapaze aus.

Qual. 100. zäheste Esche mit bronziertem Stahlgestell:
Einsitzer 14.50, Zweisitzer 18.50
200. mit vernickeltem Stahlgestell:
Einsitzer 18.50, Zweisitzer 25.—.

Prospecte auf Wunsch.

zusammen-
gelegt als
Bergstock

Wo nicht erhältlich direct vom Fabrikanten:

Albert Schumacher, Stettin 10, Barnimstr. 94.



Die Bräute.

„Nanu, Willem, Du duftest ja so noblicht nach Parföng! Hast 'ne Erbschaft jemaacht? Willste uff'n Schwoof jehn?“ — „Det nich, Ede! Aberst ik habe jekt 'ne lyrische Braut, und da hande ik mit Matjlockschen. De vorichte war mehr for Käse.“

Die afrikanischen Weine der Weissen Väter zu Maison-Carrée bei Algier, C. & H. Müller, Weinhandlung, Flape bei Altenhundem in Westfalen, erfreuen sich stets zunehmender Beliebtheit! Sämtliche Weine werden unter der Aufsicht und Leitung der Weissen Väter zu Maison-Carrée bei Algier in der bekannten hervorragenden Qualität bereitet und versandt. Sie sind ohne jeden künstlichen Zusatz und bieten demnach für Naturreinheit volle Garantie. Der Versand ab Kellerei zu Maison-Carrée geschieht nur in Ueberfässern, welche verschnürt und plombiert werden, um Beraubungen während des Transportes auszuschliessen. Die süßen Sorten, Muskat und Alikante, werden besonders als Dessert- und Morgenweine geschätzt, während die herben Marken Rosa-, Rot- und Oulid-Adda als gute Tischweine Verwendung finden. Als Krankenweine haben sich sämtliche Qualitäten vorzüglich bewährt, worüber viele Anerkennungen aus ärztlichen Kreisen und Krankenanstalten usw. vorliegen. Ein fernerer Beweis für die grosse Beliebtheit und Güte dieser Weine ist die stetig steigende Nachfrage nach denselben. Bei erstmaligem Bezuge empfehlen wir eine Probekiste von 10 Flaschen zu bestellen, um die passende Sorte besser auswählen zu können. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Hildburghausen, 30. Dezember 1909. Der Gemeinderat unserer Stadt beschloss in seiner vorgestrigen Sitzung einstimmig zu den bereits bestehenden Anlagen, mit dem Bau eines grossen Maschinenbau-Laboratoriums für die Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule hiesigen Technikums im kommenden Frühjahr beginnen zu lassen, damit dasselbe noch im Laufe des Sommersemesters in Betrieb gesetzt werden kann. Dasselbe wird eine vollständige Dampf-anlage modernster Art erhalten, eine vollständige Prüfungsanlage für Wasserturbinen mit Messkanal, Einrichtungen zur Prüfung aller Arten Kraft-, sowie Arbeitsmaschinen einschliesslich Werkzeugmaschinen und eine vollständige elektrische Zentrale. Das Laboratorium wird lediglich den Zwecken des Unterrichts dienen.

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.

Bei Husten, Asthma,

Atemnot, Katarrh, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, Lungen- und Kehlkopf-leiden, Nachtschweiß, Influenza, Schlaflosigkeit hilft schnell und sicher Pohl's Spezial-Methode. Zahlr. Dankschreiben, überrasch. Erfolg. Sie werden mir Ihr Leben lang dankb. sein. Preis M. 5.—. Nachnahmespesen extra, nur echt in Berlin. D. Georg Pohl, Hohenstaufenstr. 69.

Muster-schachteln a 50 Pfg. durch jede Papierhandlung zu beziehen.

HENRY A. MARCUS Hamburg

BRANDAUER'S STAHL-FEDERN.

Lästige Haare

im Gesicht und am Körper entfernen Sie mit meinem Enthaarungs-Mittel schmerzlos in wenig Minuten durch gänzliche Beseitigung der Haare mit der Wurzel.



Letztere sterben ab und kommen dann die Haare nie wieder. Keine Reizung der Haut. Nachweisbar ist mein Enthaarungs-mittel heute das beste der Welt, besser selbst als d. elektrolytische Behandlung. Preis M. 5.50. Erfolg und Unschädlichkeit

garantiert. Prämiiert Paris, London, Goldene Medaillen. Versand diskre. N. chnahme oder Briefmarken. Institut für Schönheitspflege Frau B. H. Schröder-Schenke Berlin W, Potsdamer-Strasse 26 b.

Palermo

Weinen's Hôtel de France

Pavillon am Meer — Piazza Marina — gesündeste, ruhige, staubfreie Lage — vornehmes Familienhaus I. Ranges. Besitzer: P. Weinen aus Köln.

Joh. André Sebalds Haartinktur

Erstklassiges, altbekanntes Haarpflegemittel

gegen Haarausfall, Schuppen und kahle Stellen. 1/2 Fl. M. 2.50 — 1/4 Fl. M. 5.00. Verpackung frei. Man verlange gratis Prospekt. — Zu haben in besseren Friseur-, Drogen- u. Parfümeriegeschäften, direkt durch Joh. André Sebald, Hildesheim A.

Kaffee und Kakao ist am großen Markt billiger geworden!

Kaffee geröstet p. Pfd 84, 89, 94, 98, 105, 110, 120, 140, roh: 77, 82, 87, 90, 97, 102, 112 128 Pf. Kakao, garantiert rein! 92, 100, 120, 140, 160, 180 Pf. Vanille p. Dtz. 40, 80, 105, 125, 22 Pf. 9 1/2 Pfd frko Nachn, direkt ab Importhafen. Importeur Carl H. Klemmens, Hamburg G.

Graphologische Charakterstudien.

Es ist langjährigen, sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchungen — wir nennen nur die Arbeiten der Herren Prof. Dr. Preyer, Dr. Mayer, Dr. Klages, Hans Basse, Crépieux-Jamin — gelungen, einen großen Teil der Gesetze, nach denen sich die Schreibbewegung unter dem Einflusse der Charaktereigenschaften gestaltet, exakt wissenschaftlich festzustellen. Aufgabe der praktischen Graphologie ist es, die in einer Schrift vorkommenden Merkmale zu kombinieren, zu deuten und so ein plastisches Charakterbild des Schreibers künstlerisch zu schaffen.

Zur Ermöglichung eines Urteils sind mindestens 20 Zeilen der unverstellten Handschrift erwünscht.

Keine Abschriften! Am besten Teile von unbeeinflusst geschriebenen Briefen. Keine Schönschrift!

Die Gebühr beträgt für Nichtabonnenten 3 M., für Abonnenten des „Guckkastens“ 1 M. Die briefliche Versicherung, daß man Abonnent sei, genügt uns. Fassimilierung von einzelnen Schriftteilen geschieht nur, wenn der Einsender dies ausdrücklich gestattet. Die meisten Deutungen werden brieflich erledigt werden müssen. Einsendungen an „die Redaktion des Guckkastens, graphologische Abteilung, Breslau XVI, Uuenstr. 16“.

Senny Th. Sie leiten Ihre Schriftprobe mit dem bekannten Sinnsspruch von Mirza Schaffy ein:

In jedes Menschen Gesicht, steht seine Geschichte,
Sein Hassen und Lieben, deutlich geschrieben;
Sein innerstes Wesen, es tritt hier ans Licht, —
Doch nicht jeder kann's lesen, verstehen jeder nicht. —

Genau so verhält es sich auch mit der Deutung der Schrift. In Ihren schwungvollen und doch einfachen Zügen spiegelt sich ein schwärmerisches, begeisterungsfähiges, etwas poetisch angehauchtes Wesen wieder. Obzwar innerlich harmonisch und ausgeglichen, empfinden Sie, vermöge Ihres so zart befalteten Gemütes, jedes Unrecht mit schwerem Herzen und haben deswegen manchmal seelisch-tieftraurige Momente. Sie sind selbstlos und bescheiden, stehen mit dem eigenen Vorteil immer zurück und können anderen Trost und Halt bieten. Gewiß kann man Sie eine große, starke Seele auf einsamer Höhe nennen, die dulden und kämpfen kann, ihr Leid in sich verriegelt und überwindet. Menschenliebe, Güte und Wohlwollen sind reichlich da.

„**Lafneck.**“ Ihre unwillkürlich abgerundete, anstatt eckig verbundene Schrift, die frei von unnützen Schnörkeleien ist, offenbart, daß Sie zwar von Natur aus ein schlichtes, einfaches Menschenkind sind, aber — durch Erfahrung klug geworden — doch jetzt mehr Wert auf Aeußeres legen und auch höfliche, lebenswürdige Manieren und gediegene Umgangsformen beachten. Sie haben eingesehen, daß man mit Schroffheit nicht viel erreicht, haben Ihre ursprüngliche Offenherzigkeit auch eingeschränkt und machen sich nun oft eine bestimmte Art Ihres Benehmens zur Pflicht. Dabei werden Sie manchmal auch ein freundliches Lächeln zur Schau tragen, wenn Ihnen gar nicht danach zu Mute ist. Sie sind sehr praktisch, umsichtig und in Geldsachen ökonomisch.

Erude. Nein, Sie sind kein Schmetterling, der das Leben leicht und lustig genießt und bald dahin, bald dorthin flattert, sondern eine ernst veranlagte, tiefempfindende, innerlich abgeklärte und sympathische Natur. — Der harmonische Gesamteindruck Ihrer kräftigen Schrift offenbart eine vernünftige Lebensauffassung, Materialismus, Wirklichkeitsinn und ein klares, gesundes Urteil, doch mangelt es Ihnen in manchen Dingen an Genauigkeit und erschöpfender Gründlichkeit. Sie

fassen stets mehr das große Ganze ins Auge und gehen über Nebensächliches flüchtig hinweg.

Wie stick im Schmetterling.

Schauen Sie sich einmal Ihre Buchstaben etwas genauer an. Sie enthalten nur die erforderlichen Striche. Die kleinen Ringelchen oder Häkchen am „r“, oder Querstriche, die das „t“ scharfer markieren müßten, fehlen ganz. Da Sie beim Schreiben so wenig Sorgfalt auf diese kleinen Zeichen verwenden, so haben Sie auch in Ihrer Häuslichkeit wenig Lust, sich mit Kleinfraß abzugeben; dafür — denken Sie — sind ja die Diensthboten da. Sie sind eben mehr Salon- und Mode-Dame! Die Hauptsache ist Ihnen, daß Ihre Person stets tadellos repräsentiert. Sie treten mit Grazie und Würde auf, sind selbstbewußt und niemals gar zu offenerzig. Langatmige Auseinandersetzungen mögen Sie nicht leiden. Daß Sie aber auch sehr eitel sind und sich gerne bewundert sehen, verraten die kleinen eingefügten Schleifen im „g“, wie z. B. im „Schmetterling“.

FRANZ MISCHKE

Atelier für elegante Herren- und Damen-Moden

Spezialität: Englische Damen-Kostüme.

Fernsprecher

Amt 6, No. 15 809.

Berlin W. 30

Martin Luther-Strasse 74.

Hochfeine, edle Kanariensänger,

gesanglich reine und wunderbar tiefe prima Hohlroller (stamm Seifert), sehr gute Vorsänger und Zuchtvoegel, mit zarten, tiefen Hohlrollen, Hohlklingeln, Schockeln, Knorren, Klingeln u. schönen, tiefen Du-Du-Pfeiffen, à 8 und 9 Mark, feinste Ausstellungsvögel, sichere Preisholder, 10, 12 u. 15 Mk., Zuchtweibchen, Stück 2 Mark, gegen Nachn., 14 Tg. Probe. Um'aussch gest Franz Krietsch, Apolda 20 Kassierer des Vereins „Kanari“

Stottern

heilt d. eigene Unterr.-Meth. unt. Garantie K. Buchholz, Lehrer. Hannover 40, Lavesstr. 54.

Christian Voß Kiel

Matrosen-Kleidung

für Knaben nach Vorschrift der R.-Marine

Muster zu Diensten.

Technikum Hildburghausen

für Maschinen- und Elektrotechn. Werkmeister, Bau- u. Tiefbautechn.

Programm = frei.



Gegen Korpulenz.

Schlank, graziose Figur erzielt man durch die glänzend begutachteten **Fucovin-Tabletten** Dr. Biell. Best: Extr. Fuc. ves. 0.1, Extr. Rhei, Casc. Sarr. ana 0.05. Keine Aenderung der Lebensweise, greifen den Organismus nicht an. à Schacht. M. 8 —. 4 Schacht. (ganze Kur) M. 11, gegen Nachn. oder Ein- end. von 3.20 resp. 11.50 M. durch **Rats-Apotheke, Magdeburg.**



Hunde-Cakes

Eskimo

ein Fortschritt in der rationellen Ernährung des Hundes.

50 kg M. 17.50, 25 kg M. 9.—, 100 kg M. 32.—, Postkolli M. 1.85 ab Fabrik.

Neu! Prima garantiert reines Fleischmehl Neu!
50 kg M. 24.—, 25 kg M. 12.50, 100 kg M. 46.—, Postkolli M. 2.50 ab Fabrik.
Überall Vertreter gesucht.

Möller & Tavernier
Hunde-Cakes- und Geflügelfutter-Fabrik
Eidelstedt bei Hamburg.



Abgeworfener Sonntagsreiter: „Ein schöner Spruch!“

Grand Hotel Savoy

gegenüber dem Bahnhof

Besitzer F. W. Nolte

langjähriger Direktor des Hotel Bristol

Hannover

Stottern

heilt gründl. C. Denhardt's Anst., staatl. ausgez., Stuttgart. Prospekt mi' amtl. Zeugn. gratis. Honorar nach Heilung.

F. A. Müller & Aders, Magdeburg

Weingrosshandlung

empfehlen abgelagerte, bekömmliche

Tisch- und Tafelweine

als Bordeaux- Mosel- und Rheinweine

schon von 80 Pfg. die Flasche an.

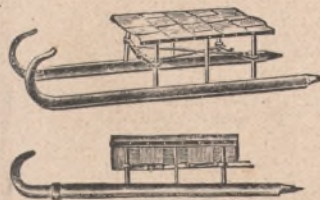
Machen besonders aufmerksam auf unsere

■ 3 verschiedenen Sortiments von je 12, 15 und 25 Flaschen ■
welche infolge ihrer Zusammenstellung sehr vorteilhaft als Probe-Auftrag Verwendung finden können.

Verlangen Sie Preisliste.

Ein neuer zusammenlegbarer Rodelschlitten in Form eines Spazierstockes ist soeben auf dem Markt erschienen und wird sicher das Interesse jedes Rodlers erregen. Der Hauptvorteil dieses neuen Rodels besteht vor allen Dingen darin, dass er leicht transportabel ist und überall bequem mitgenommen werden kann. Wie unangenehm ist es für manchen Rodler, besonders in grösseren Städten, und wenn er entfernt gelegene Bahnen aufsuchen muss, den schweren und unhandlichen Rodelschlitten mitzuschleppen. Dieses ist nun mit einem Schlage anders! Man hängt den neuen zusammenlegbaren

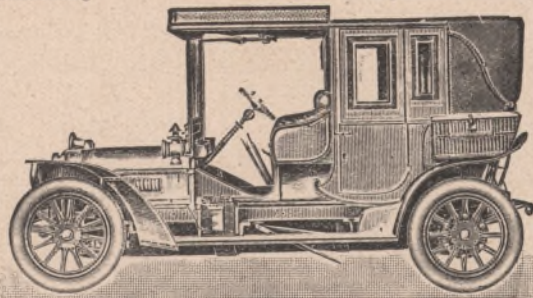
Rodel einfach über den Arm oder benutzt ihn als Stock. Nebstehend bringen wir eine Abbildung von dem Schlitten in zusammengeklapptem und aufgestelltem Zustande, woraus alles leicht ersichtlich ist. Trotz seiner Zierlichkeit und Leichtigkeit ist der Schlitten äusserst stabil und hält jede Strapazur aus; es sind hiermit die weitgehendsten Versuche gemacht worden. Der neue



Rodel wird in zwei Grössen, und zwar als Einsitzer und Zweisitzer, und in zwei Qualitäten mit bronziertem und vernickeltem Stahlsitzgestell geliefert. Als Einsitzer kostet er mit bronziertem Stahlsitzgestell 14.50 M., mit vernickeltem 18.50 M., als Zweisitzer 18.50 M. resp. 25.— M. Alle massgebenden Geschäfte werden sicher diesen neuen so praktischen Rodel einführen. Wo er noch nicht erhältlich ist, erfolgt Versand zu Originalpreisen durch Albert Schumacher, Stettin, Barnimstr. 94, der das alleinige Fabrikations- und Vertriebsrecht hierfür erworben hat.

Ständige Ausstellung

Grösste Garage und Reparaturwerkstatt



Automobil-Zentrale Breslau

G. m. b. H. :: Direktion: Paul Hermann

Tauenzienstr. 95

□□

Telephon: 9632

Fabrique Nationale — Opel — Stöwer

== Staatlich subventionierte Lastwagen. ==

Neu! Billige kleine 2 und 4 Cylinder Neu!

Hotel Esplanade Hamburg

Vornehmstes Haus am Platze.

■ Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ■

Heil-Kräuter, Kräutertee

sind diät. Genussmittel bei allen Leiden und unterstützen jede Kur auf das Wirksamste. Stets vorrätig sind: Asthmatee 80 Pf., gr. Pack. 5.00 M., Bleich ucht-Blutarmut 80 Pf., gr. Pack. 4.00 M., Blutstockung 60 Pf., gr. Pack. 4.00 M., Blutungen 60 Pf., gr. Pack. 3.20 M., Gonorrhoe-Ausfluss 1.00 M., gr. Pack. 4.30 M., Nervenleiden 80 Pf., gr. Pack. 5.80 M. Ueber 100 Sorten stets auf Lager. Garantiert erstklass. reine Tees. Prospekt gratis. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung.

Spezial-Kräutertee-Versand

F. Reimann Nachf., G. R. Kurzmann,

Berlin N, Schönhauser Allee 141a.

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!

Mosel- u. Rheinweine

in vorzüglicher Qualität liefert preiswert
Hof-Weinkellerei

Christ. Peters

Köln a. Rhein, Marienplatz 26
(Kelleren: Köln am Rhein u. Uerzig an der Mosel)

Bevorzugter Lieferant des hochwürdigen
Klerus, von Offizier- u. Beamten-Kasinos,
vornehmen Klubs und Sanatorien. Lang-
jährige Privatkunden in ganz Deutschland.

Preislisten gratis und franko.

Zur Aufbewahrung der Musikbeilagen

des „Guckkastens“ und um ihre Benutzung am
Klavier zu erleichtern, hat der Guckkasten-Verlag
eine Decke mit Fälzen herstellen lassen, in die
die einzelnen Musikbeilagen von Jedermann leicht
einzukleben sind. Die von dem Maler H. Lindloff
entworfene und mit künstlerischer, farbiger
Pressung geschmückte Sammeldecke ist auch
für die Musikbeilagen des laufenden Jahr-
ganges 1910 schon jetzt erschienen und zum
Preis von 60 Pf. nebst Porto durch jede Buch-
handlung, die den „Guckkasten“ liefert, und den
Guckkasten-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 48,
zu beziehen.

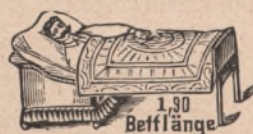


JEDER MENSCH HAT SEIN STECKENPFERD
MEIN'S IST:

Steckenpferd- Lilienmilch- Seife

v. Bergmann & Co. RADEBEUL

denn nur diese erzeugt rosiges jugendliches
Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut und
zarten blendend schönen Teint.
à Stück 50 Pf. Überall zu haben.



Jaekel's verwandelb. Bettstühle
von 30 Mk. an. Ein Griff ein Bett, gr.
Raumersparnis. Reich illustriert. 100seit.
katalog 160a gratis u. franko.

Jaekels Patent-Möbel-Fabrike
München, Berlin,
Sonnenstr. 28. Markgrafenstr. 20

**Für Wiederverkäufer
und Private**
günstigste Kaufgelegenheit in
Cigarren u. Cigaretten
nur feinsten Fabrikate edelster
Tabake
zu konkurrenzlos billigen
Fabrikpreisen
Man verlange Probekiste gegen
Nachnahme unter Angabe der
Preisliste.
Paul Möller, Erfurt.
Cigarren-Cigaretten-Import u.
Versand.

Deutschlands
einziges Spezialgeschäft für
Matrosen-Knaben-Anzüge
u. Bekleidungs-Gegenstände
genau n. Vorschr. d. Kais. Marine
Gnutzmann & Sebelin,
Hoflieferanten **Kiel Nr. 28.**
Neuaufg.: Mädchen-Anzüge.
Zeichn. und Preisliste gratis.

Dr. Ernst Sandow's

künstliches

Emser Salz

Bei Erkältung altbe-
währt. Man achte auf
meine Firma! Nach-
ahmungen meiner
Salze sind oft
minderwertig u.
dabei nicht
billiger.



KALODONT
ist meine liebste
Zahn-Crème